

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

30.3.1881 (No. 38)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935732)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpu-
seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Büttner & Winter,
Annoncen-Expedition in O-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 38.

Oldenburg, Mittwoch, den 30. März.

1881.

Aufhebung der revolutionären Brutstätten

in

London, Paris und Genf.

Der Kaiser mord in Petersburg hat ein seit sieben Jahren in den Staatsarchiven ruhendes Altstück wieder in Erinnerung gebracht, welches sich auf ein gemeinsames Vorgehen aller Mächte gegen die revolutionäre Agitation bezieht. Im Mai 1874 bahnte der spanische Minister des Aeußeren ein solches Vorgehen durch ein Rundschreiben an und sonderbarer Weise war es gerade Rußland, welches die Absicht vorbereitete; dies geschah aus rein formellen Gründen: Rußland hatte nämlich die damalige spanische Regierung noch nicht anerkannt und bestritt ihr somit das Recht, mitzusprechen.

In diesen Tagen hat man sich dieses Schriftstückes wieder erinnert. Nach dem Mordattentat in Petersburg, nach dem Jubel, mit welchem die Kunde davon in den revolutionären Kreisen von London, Paris und Genf aufgenommen worden ist, kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Nihilisten, Communisten, Fener und Irredentisten nur Glieder eines einzigen großen internationalen Bundes sind, welcher die Zertrümmerung der modernen Cultur, Staats- und Gesellschafts-Einrichtungen auf seine gemeinsame Fahne geschrieben hat und die menschliche Gesellschaft mit Mord, Brand und Raub bedroht. Die cynische Freude, mit welcher die Blätter jener internationalen Bande das Gelingen des Mordattentats besprachen und den politischen Mord überhaupt als das wirksamste Mittel zur Erreichung ihrer verbrecherischen Zwecke proklamirten, muß auch dem blödesten Auge die Ziele jener ruchlosen Verbindung klarlegen.

London, Paris, Genf! Das sind die drei Hauptcentren der Verschwörung. Ausgezeichnete Verbindungen, große Geldsummen und tüchtige technische Kräfte stehen den Geheimbündlern zu Gebote und werden von diesen trefflich benutzt. Unter solchen Umständen, wo sich bald hier, bald dort die frevelnde Hand zeigt und die Gefahr für die Gesellschaft immer mehr wächst, muß bei den Regierungen die Frage auftauchen: Wie ist jenem gefährlichen Treiben am besten zu begegnen?

Wenn die Staaten schon einen gewöhnlichen Dieb und Brandstifter ausliefern und über die Verfolgung der Verbrecher Vereinbarungen treffen, so sind doch vielmehr gegen diese internationalen Verschwörer gemeinsame Verabredungen und Vorgehensregeln nötig. Durch das vereinzelte Vorgehen der Regierungen wird das Gift nicht aus der Welt geschafft, es wird wie ein Krebsgeschwür immer wieder aufbrechen und an anderer Stelle zum Vorschein kommen; nur wenn die Staaten

gemeinsame Bestimmungen treffen, ist es möglich, den Mord-
buben das Handwerk zu legen.

Wahrscheinlich wird Fürst Bismarck die Sache in die Hand nehmen und von diesem gewiegten Staatsmann läßt sich erwarten, daß er sich nicht in der Form vergreift. Der Zeitpunkt ist für ihn günstig. Der Abscheu gegen das finstere Treiben der Verschwörer hat alle Völker ergriffen; man erwartet, daß endlich etwas geschieht, um die internationale Schule der Verbrecher zu schließen. Die Erhaltung der Staaten und der Gesellschaft ist das höchste und das erste Gesetz, dem sich jede Theorie beugen muß.

Tagesbericht.

Seine Majestät der Kaiser hat sich in der letzten Woche viel mit der Befegung der Stellen in den neuen Regimentern beschäftigt; man hat von Seiten der maßgebenden Persönlichkeiten dieser Beschäftigung allen Vorschub geleistet, um so Geist und Gemüth des griechen Monarchen von den Stimmungen der Trauer um den so heiß geliebten Vetter einigermassen abzu-
ziehen.

Der Kronprinz sollte noch am Sonntag Petersburg verlassen und wird am Dienstag in Berlin zurück erwartet. Es wird allseitig bestätigt, daß der Aufenthalt des Kronprinzen in Petersburg zu erneuten engen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland geführt hat. Ob und welche Maßregeln der Mächte gegen die Umtriebe der Internationale ergriffen werden, untersteht noch weiteren Verhandlungen.

In derselben Stunde, wo in St Petersburg in der Kirche der Peter-Pauls-Festung die irdische Hülle des Kaiser Alexan-
der II. in das für ihn bestimmte Grab gesenkt wurde (Sonntags 11¹/₂ Uhr Vormittags), fand in der russischen Gesandtschaftskapelle in Berlin ein feierlicher Gottesdienst statt. Die ganze königliche Familie, soweit die Mitglieder in Berlin anwesend sind, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin an der Spitze, Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, die höchsten Würdenträger des Hofes und Staates wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Selbstverständlich war das ganze Personal der Botschaft, Herren wie Damen, in tiefster Trauer anwesend, ebenso viele vornehme russische Persönlichkeiten. Die tiefste Bewegung gab sich, allenthalben kund in dem Gedanken, daß zu derselben Stunde sich in dem Mausoleum der russischen Monarchen die weiße Marmorplatte auf ein Leben senkt, das hier so viele schmerzliche Erinnerungen zurückgelassen hat.

Die Trennung der Ehe des Fürsten Carolath und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin Hagfeldt, ist, wie man erfährt, in den letzten Tagen erfolgt.

Kaiser Wilhelm spricht in einem Erlaß an den Reichsanzler seinen allgemeinen Dank für die ihm anläßlich seines Geburtstages dargebrachten Huldigungen aus. Es heißt in diesem Erlaß: „Wiewohl Meine lieben Deutschen Mich daran gewöhnt haben, bei allen Ereignissen in Meiner Familie, wie erst kürzlich wieder bei der Vermählung Meines theuren Onkels, durch Glück- und Segenswünsche Mir ihre patriotische Sympathie zu bezeugen, so bin Ich doch bei dieser Geburts-
tagsfeier durch die Fülle der Huldigungen ganz besonders überrascht worden. Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfnis, Meiner lebhaften Befriedigung darüber Worte zu verleihen, und zu versichern, daß dadurch die Stimmung Meines Gemüthes an diesem in eine Zeit tiefer Trauer über den jähren Verlust Meines treuesten Freundes und Verwandten fallenden Geburtstage wesentlich gehoben und erheitert worden ist.“

Für den Fall, daß Hamburg den Zollanschluss ab-
leht, soll, wie die „Augsb. Allg. Ztg.“ vernimmt, der Aus-
bau des Nordsee-Canals und die Anlegung großer Seehäfen an der Mündung desselben, namentlich in Glückstadt, in Aus-
sicht gestellt sein. In gleichem Falle würde Bremen gegen-
über in Esbfluth ein großer Seehafen errichtet werden.

Der Conflict zwischen der Preussischen Regierung und dem Landtage des Fürstenthums Waldeck ist beigelegt. Die Preussische Regierung hat den Antrag des Landtages angenom-
men und den Zuschuß von 310,000 Mk. für die Finanzperiode von 1881—82 wieder bewilligt, mit dem Zugeständnis, daß etwa sich aus den Böllen und Reichsteuern ergebende Ueber-
schüsse zur Ermäßigung der direkten Steuern in Waldeck-Pyr-
mont verwandt werden sollen.

Deutscher Reichstag. In der Donnerstags-Sitzung verlas Präsident von Gölzer zunächst das Dankschreiben des Kaisers auf die ihm anläßlich seines Geburtstages vom Reichs-
tagspräsidium dargebrachten Glückwünsche. Darauf wurde die 3. Berathung des Stats zu Ende geführt. Die Frage, ob die Kosten zur etwaigen Durchführung des Anschlusses bisher noch nicht zum deutschen Zollverbande gehöriger Gebiete der Bewilligung des Reichstages bedürfen, wurde nach sehr ein-
gehenden Debatten im Sinne des Commissionsantrages mit 183 gegen 43 Stimmen bejaht. Abg. Rensch sprach sich in längerer Rede sehr anerkennend über die neue Wirtschafts-
politik aus und ist der Ansicht, daß die Nachtheile, welche sie hervorgerufen habe, durch die Vortheile, die sie andererseits biete, reichlich ausgeglichen würden. Abg. Günther sucht nachzuweisen, daß die Branntweinbrenner in ähnlicher Weise beunruhigt würden, wie die Tabaksinteressenten. Eine Besteuerung des Branntweins dürfe daher auch niemals an der Quelle erfolgen, wie dies der Abg. Richter verlange, sondern nur am Kleinhandel. Diesen Ansichten trat Abg. Witte entgegen und

Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle

von

N. J. Berger.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Wohl, Dank der Vorlesung!“ sagte der würdige Prä-
sident. „Ich glaube Ihrem Berichte. Aber noch ein Um-
stand ist übrig, der unaufgeklärt ist. Diesen Zettel fand man
in dem Gotteskasten der St. Anna-Kapelle, dabei den Geld-
beutel des Todten, mit Gold- und Silbermünzen gefüllt.“

Nordeck betrachtete diese Gegenstände mit Befremden.

„Hierauf kann ich keine Auskunft geben“, sagte er. „Es
scheint Hermanns Börse, das ist unlegbar; der Zettel scheint
ein abgerissenes Blatt aus seiner Schreibtisch. Die Schrift?
sollte es die Handschrift Albertinens sein? Ich möchte fast
glauben, daß sie diese entstellten Züge mit der linken oder gar
mit der verwundeten rechten Hand mühsam auf das Papier
geworfen hat.“

Daß diese Annahme die richtige war, ergab sich, als
Albertine, vom Präsidenten mit gleicher Genauigkeit verhört,
alle Ergebnisse des unglücklichen Tages in völliger Ueberein-
stimmung mit dem Berichte ihres Vaters erzählte.

Die Frage blieb nun noch, wer und wo jener so lange
vergebens gesuchte alte Mann sei. Der Criminalcommissar
Berger, der sich schmolend zurückgezogen hatte, wurde nun
wieder beordert und ihm gelang es denn auch, jenen auszu-
mitteln, dessen ebenfalls in allen Punkten gleichlautender Bericht
Nordecks Aussage noch bekräftigte.

Nach aller Aufbellung des Dunkelns wird, wie den Rich-
tern, so dem Leser noch eine Frage bleiben: Wie kam es, daß
Nordeck, der Mitwisser einer so verhängnisvollen Begebenheit,
von der Hauptperson so ganz getrennt wurde? Wie kam es,
daß die Kunde von der ihr drohenden Gefahr ihn jetzt erreichte,
wo das Höchste auf dem Spiele stand?

Hier ist die Antwort.

Nordeck war, wie wir wissen, der Führer seiner Escadron,
also gleichsam der Militärcommandant in dem Standortquartiere,
der als solcher ohne Vorwissen des Regiments-Commandeurs
nicht abwesend sein durfte. Er hatte sich an dem unglücklichen
Sonntagabend nur in der Voraussetzung entfernt, vor der Nacht
wieder im Quartiere einzutreffen. Hermann wollte ja bei ihm
zur Nacht herbergen und Sonntags nach R*** zurückkehren.

Nordeck hielt sich, als er nach der Trennung von Alber-
tinen die Warte nochmals erstiegen, dort bis zur Dunkelheit
verborgen. Dann ging er hernieder, den Weg suchend, nach
dem Dorfe, wo der Husar mit den Pferden seiner wartete.
Nach stundenlangem Umherirren verlor er Steg und Weg
gänzlich, so daß er sich genöthigt sah, im Walde zu bleiben
und den Tag zu erwarten.

Der lang ersehnte Morgen brach endlich an, aber Nordeck
sah auch mit Schrecken, daß er bei ganz verkehrter Richtung,
sich weit von seinem Ziele entfernt hatte. Wohin nun? Der
Weg zum Dorfe führte durch die Thalebene, welche durch
zahlreiche Gruppen von Kirchgängern belebt wurde. In dem
Aufzuge, wie er war: in kurzen Civilüberrocke, der die weißen
mit Strömen Bluts übergoßenen Uniformbeinkleider wenig be-
deckte, konnte er sich vor Menschen nicht zeigen. Es blieb keine
Wahl; er mußte den ganzen, kaum angebrochenen Tag im
Walde verweilen und die neue Dämmerung erwarten; man
denke mit welchen Empfindungen!

Endlich kam der Abend heran. Nordeck schlich noch ein-
mal zur Kapelle hinauf; es drängte ihn, nach der Leiche zu
sehen. Sie lag noch unberührt, wie er sie gebettet hatte.

Nordeck nahm von dem todten Freunde den letzten, nicht
mehr erwiederten Abschied, und schlug, nun besser orientirt, von
Neuem den Weg nach dem Dorfe ein. Es war zehn Uhr, als
er ankam. Die Wirthsleute waren noch wach — er blieb
weilich draußen im Dunkel und vernahm mit Schrecken, der
Husar sei schon Mittags mit den Pferden heimgeritten. Die

Herren werden sich anders bekommen haben — hatte er gesagt,
sie werden laufen wollen. Ein tröstlicher Bescheid! Todtmüde
mußte der arme Husarenoffizier nun zu Fuß den weiten Weg
nach Möllheim antreten. Im Morgendunsel erreichte er das
offene Städtchen, noch froh, sich unbemerkt in seiner Wohnung
der blutigen Kleider entledigen zu können. Es wird Tag, er
besucht die Ställe der Schwadron — sie stehen leer, die Wache
ist, wie sein Durste, verschwunden. Eben will er zur Woh-
nung eines Kameraden hinübergehen, da tritt ihm sein Quar-
tierwirth entgegen: „Ei, was Tausend, Herr Lieutenant!“ ruft
der Mann, „Sie noch hier?“ — „Wo sind meine Pferde?“
fragte Nordeck, „meine Leute?“ — „Ei mein Himmel,“ er-
widerte der Wirth, „fort, Alles fort, seit gestern Mittag
schon!“ — „Fort? Was? Wohin?“ — „Nun, was weiß
ich’s. Der General war da und hat alle Quartiere in Be-
wegung gesetzt!“ — „Und mein Durste!“ — „Nun, der kam
gerade mit seinem Handpferde zurecht, er mußte gleich mit.“

Wohin die Schwadron sich gewendet, erfuhr Nordeck zwar
bald, aber wie nachkommen? Endlich war ein Gaul erhandelt
und mit verhängtem Zügel sprenkte der Schwadron ihr ver-
zweifelter Führer nach. Kaum beim Stabe angelangt, mußte
der Nachzügler seinen Säbel niederlegen und den Marsch des
Regiments in der traurigen Rolle eines Arrestanten begleiten.
Hiermit war das Dienstvergehen gebüßt, aber — der Frei-
gegebene auch über dreißig Meilen von der Gegend entfernt,
in welcher alle seine Gedanken weilten.

Das Regiment wurde auf Friedensfuß gesetzt. Nordeck
kehrte zu seinem früheren Berufe, dem Bergfache, zurück, zeich-
nete sich bald aus, gewann den Beifall seiner Obern und er-
hielt endlich den ehrenvollen Ruf, eine bergmännische Expedition
zu begleiten, welche seine Regierung nach Brasilien sandte.
Nordeck folgte dem Rufe. Befriedigt von den Aussichten, die
sich ihm in der neuen Welt eröffneten, beschloß er, hier ganz
sein Heim zu suchen. Er reiste nach Europa zurück, um Alles
für den ewigen Abschied vom Vaterlande zu ordnen.

Der Ausverkauf

der zur Konkursmasse der Frau C. Raschen, Gaststrasse hieselbst, gehörenden Schuhwaaren wird fortgesetzt. Ausser Herren- und Damenstiefeln ist noch eine grosse Parthie von Kinderstiefeln, Filz- und Tanzschuhen vorräthig, welche zu noch mehr ermässigten Preisen abgegeben werden.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Büsing.

Confirmanden-Anzüge,

in nur soliden Tuchen und Buckskins, dauerhaft und gut sitzend angefertigt, sowie Anzüge nach Maß, elegant gearbeitet, empfehlen
Fels & Siemken,
Langestraße 35.

Confirmanden-Hüte und Mützen

in allen Façons, sowie breitkrempige Bismarck-Hüte in allen Façons empfiehlt zu billigt gehaltenen Preisen
Ferd. Bernard,
Schüttingstraße 11.

Prima vollwichtige holländische

Stearinlichte

à Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund à 75 Pf.
Heinrich Wefer.

Niederlage

der
Canton Thee-Gesellschaft

in
London

bei

R. Hallerstede.

Thee neuester Ernte in Cartons à 1/3 kg. Netto zum Preise von 95 Pf. bis Mk. 1,85.
Auser obigem Thee empfehle feinen kräftigen Souchong à 1/2 kg. 3 Mk.

Mein Atelier für

Photographie

halte bei feinsten Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Albert J. Stahmer,

Oldenburg, innerer Damm 12.

Verzinkte

Draht-Spalier und Espalier,

werden solid und dauerhaft angefertigt von
Ph. Rudolf, Achternstraße 42.

Obersteiner Kirchenbauweise,

Ziehung am 1. Juni d. J.

(Verlosung von Gegenständen)

empfehle à Mark 1. Ernst Schmidt, Ofenerstr. 41.

Meine Agentur zu Abschlüssen von Feuerversicherungen für die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg halte bestens empfohlen zu billigen Prämien.

Oldenburg, Langestraße 88. J. F. Steinbömer.
Agent und Rechnungssteller.

Club Einigkeit.

Gesellschafts-Abend

am
Sonntag, den 3. April 1881

im
Hotel zum Lindenhof.

Saal-Öffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Piepers Cafféehaus

auf den Dobben am Everstenholze.

Mein Etablissement halte bestens empfohlen.

W. Pieper.

Für Confirmanden

empfehle ich eine große Parthie breite schwarze

Cachemirs,

per Meter schon von 75 Pf. an, und feinere Sorten.

Außerdem schwarze

Tuche, Satins und Diagonals

in allen Qualitäten zu niedrigen Preisen,

Neuheiten für Frühjahr und Sommer treffen täglich ein.

J. G. Hüttemann Nachf.

W. Tebbenjohanns,

Oldenburg,

Markt 3,

hält sein großes Lager von

Lampen

aller Art,

Corf- und Kohlen-Kasten,

Petroleum-Kochherden, Wassereimern, Theebrettern, Brodkörben,

Vogelbauern,

und aller sonstiger Blechwaaren in solider Arbeit bestens empfohlen.



Größter Journalzirkel.

Deutsch. — Französisch. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.

Folgende 31 Zeitschriften kursiren im Zirkel:

All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Balt, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unterhaltung, Buch für Alle, Daheim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Hausfreund, Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Modenblatt, Leipziger Modenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung, Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrirte Zeitung.

In Folge besonders getroffener Einrichtung können auch Auswärtige jeder Zeit eintreten und ebenfalls die Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von **Büllmann & Gerriets,**

Langestraße 72.

Codes - Anzeige.

Am 27. März Morgens 7 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden

Herr August Begele.

Als Mitglied der Direction, seit Umwandlung der Bank in eine Actien-Gesellschaft und, nachdem ihn sein Leiden zur Aufgabe dieser Stellung veranlaßte, als leztjähriges Mitglied des Verwaltungsraths hat der Verstorbene durch sein stets gleiches pflichttreues Streben wie seine persönliche Lebenswürdigkeit sich die Zuneigung und hohe Anerkennung in großen Kreisen erworben.

Wir bewahren dem Hingeschiedenen eine stets freundliche, dankbare Erinnerung.

Direction und Verwaltungsrath

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.